



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Empfehlungen des Wissenschaftsrates zum Ausbau der wissenschaftlichen Hochschulen bis 1970

Wissenschaftsrat

Tübingen, 1967

1. Allgemeine Fragen

urn:nbn:de:hbz:466:1-8430

wagenwerk für Promotionsstipendien zur Verfügung gestellte Betrag in Höhe von jährlich rd. 5 Millionen DM gelten.

Zur Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchses im Stadium der Promotion gehört aber nicht nur die finanzielle Seite. Auch hier sind die sachlichen Belange in den Vordergrund zu stellen und institutionelle Schranken soweit wie möglich zu beseitigen. So kommt es auch bei der Promotion vor allem auf die wissenschaftliche Qualität und nicht darauf an, im Rahmen welcher Institution eine Arbeit angefertigt wird. In diesem Sinne sollte die Beteiligung entsprechend qualifizierter Forschungseinrichtungen außerhalb der Hochschulen an der Ausbildung wissenschaftlichen Nachwuchses keinen Schwierigkeiten begegnen und die Anfertigung einer Dissertation z. B. in Instituten der Max-Planck-Gesellschaft oder entsprechenden wissenschaftlichen Einrichtungen ohne weiteres möglich sein.

B. III. Forschung

III. 1. Allgemeine Fragen

Die Deutsche Forschungsgemeinschaft hat im Jahre 1964 versucht, durch Befragung einer großen Zahl von Wissenschaftlern den Stand der Forschung in Deutschland im Vergleich mit dem Ausland abzuschätzen. Dieser Versuch, der sich auf die Naturwissenschaften und die Ingenieurwissenschaften beschränkte, schloß sich an eine Stellungnahme des Präsidenten der Max-Planck-Gesellschaft zur Förderung der Wissenschaften¹⁾ und ausländische Kritik am Stande der Forschung und an den dafür wenigstens teilweise verantwortlich gemachten strukturellen und organisatorischen Formen an. Als generelles Ergebnis hat die Denkschrift²⁾ folgendes festgehalten (S. 16):

- „1. In den klassischen Bereichen der Forschung und in der Anwendung klassischer Methoden hat Deutschland vielfach den alten hohen internationalen Stand seiner Forschung wahren können. In den Bereichen moderner Entwicklungen der Forschung und der Anwendung moderner Methoden können wir zwar manche große Einzelleistung aufweisen, müssen aber im allgemeinen einen bedenklichen Rückstand gegenüber anderen Ländern feststellen.
2. Notleidend sind vor allen anderen diejenigen Bereiche der Forschung, welche sich als Zwischen- oder Grenzgebiete zwischen den klassischen Fachgebieten und aus Impulsen mehrerer Fachrichtungen entwickeln und auf die Methoden und Denkweisen der Nachbardisziplinen angewiesen sind. Es sind dies

1) A. Butenandt, Ansprache in der Festversammlung der Max-Planck-Gesellschaft in Augsburg am 16. Mai 1963. In: Jahrbuch der Max-Planck-Gesellschaft zur Förderung der Wissenschaften e. V. 1963. S. 18 ff.

2) R. Clausen, Stand und Rückstand der Forschung in Deutschland in den Naturwissenschaften und den Ingenieurwissenschaften. Wiesbaden 1964.

diejenigen Gebiete, wo die Forschung vielfach in Neuland vorstößt und die sich immer als besonders fruchtbares Terrain erwiesen haben.

3. Unser internationales Ansehen wird auf vielen Gebieten der Forschung nur von Einzelleistungen getragen; die Breite fehlt."

Die Denkschrift enthält auch eine Zusammenfassung der Gründe, die die befragten Wissenschaftler für diese Situation angegeben haben, und Vorschläge zur Besserung der Lage.

Allgemein läßt sich feststellen, daß die Forschung in der Bundesrepublik in einer Reihe von Gebieten notleidend und in anderen nicht so entwickelt ist, wie es möglich und notwendig wäre. Zur Therapie ist von verschiedenen Seiten vorgeschlagen worden, die Voraussetzungen für die Forschungsarbeit durch eine Abtrennung der Lehraufgaben zu verbessern.

Demgegenüber haben sich die Empfehlungen zum Ausbau der wissenschaftlichen Hochschulen aus dem Jahre 1960 für die Beibehaltung der Verbindung von Forschung und Lehre in den Hochschulen ausgesprochen. Sie gingen davon aus, daß die Trennung von Forschung und Lehre den Gehalt des wissenschaftlichen Unterrichts und damit die Ausbildung der Studenten sowie die Auswahl des wissenschaftlichen Nachwuchses gefährden würde und daß auch die Forschung die aus der Lehre erwachsenden Impulse nicht entbehren könne.

Verbindung
von Forschung
und Lehre

Der Wissenschaftsrat hat an der Verbindung von Forschung und Lehre auch in allen folgenden Empfehlungen nicht nur ausdrücklich festgehalten, sondern es war eines der Ziele der einzelnen Empfehlungen, Bedingungen zu schaffen, unter denen die Verbindung von Forschung und Lehre alle ihre Möglichkeiten entfalten kann.

In diesem Sinne sind in den „Anregungen zur Gestalt neuer Hochschulen“ Strukturen entwickelt worden, die zeigen, wie Forschung und Lehre gleichermaßen zu ihrem Recht kommen können. Damit sollte dargetan werden, daß die Verbindung auch heute noch funktionsfähig ist. — Mit den „Empfehlungen zur Neugliederung des Lehrkörpers an den wissenschaftlichen Hochschulen“ wurde den Bedürfnissen der Forschung, die „einen größeren Arbeitsstab von verschiedenen spezialisierten, auf Dauer beschäftigten Kräften“ (S. 3) benötigt, Rechnung getragen. Es wurden Stellengruppen vorgeschlagen, die u. a. Dauertätigkeiten in der Forschung ermöglichen; diesem Zweck dienen z. B. die Gruppen der außerordentlichen Professoren und der wissenschaftlichen Angestellten, aber zum Teil auch die der Akademischen Räte und Kustoden. — In Teil III der Empfehlungen sind die Gefahren aufgezeigt worden, die sich

bei einer zu weitgehenden Verselbständigung der Forschung in Forschungseinrichtungen außerhalb der Hochschulen ergeben; es ist empfohlen worden, im Einzelfall sehr kritisch zu prüfen, ob der Verzicht auf die Vorzüge der in den Hochschulen gegebenen Verbindung von Forschung und Lehre durch andere Vorteile tatsächlich hinreichend gerechtfertigt wird.

Alle diese Empfehlungen haben es bisher nicht vermocht, die Forschung in den Hochschulen in allen Bereichen in dem notwendigen Umfang wieder arbeitsfähig zu machen. Die gleichzeitige Zunahme der Ansprüche der Lehre und der Anforderungen der Forschung und die Unmöglichkeit, die Hochschulen gleichmäßig in allen gewünschten oder auch notwendigen Richtungen auszubauen, bringen nach wie vor Schwierigkeiten für die Verwirklichung der Verbindung von Forschung und Lehre mit sich. Es besteht immer noch die Gefahr, daß die Forschung aus diesen Gründen in Institute außerhalb der Hochschulen abwandert. Die mißlichen Folgen dieser Abwanderung sind in den zitierten Empfehlungen wiederholt und im einzelnen dargestellt worden.

Aus dieser Sachlage ist die Folgerung zu ziehen, daß Bedingungen hergestellt werden müssen, die in der Verbindung von Forschung und Lehre auch die Forschung zu ihrem vollen Recht kommen lassen. Der Wissenschaftsrat empfiehlt deswegen, allgemein die Arbeitsbedingungen für die Forschung in den Hochschulen in personeller und finanzieller Hinsicht sowie durch organisatorische Maßnahmen zu verbessern, vor allem aber Sonderforschungsbereiche einzurichten.

III. 2. Personal

Die Knappheit an qualifiziertem Personal für die Hochschulen, die in den Schwierigkeiten der Besetzung von Lehrstühlen, besonders aber auch anderer Dauerstellen für Wissenschaftler zum Ausdruck kommt, wird sich in der Zeit bis 1970 nicht entscheidend ändern. Der Bedarf wird in einigen Fächern so groß sein, daß die wissenschaftlichen Hochschulen versuchen müßten, einen erheblichen Teil der promovierten Kräfte jedenfalls noch eine Zeit lang bei sich weiterzubeschäftigen, anstatt sie sofort aus der Hochschule in die Tätigkeiten der Wirtschaft, der Verwaltung usw. zu entlassen. Die Ausbaumöglichkeiten der Hochschulen sind hiernach vor allem in personeller Hinsicht begrenzt.

Als Konsequenz hieraus ist u. a. das System von Sonderforschungsbereichen entwickelt worden. Darüber hinaus aber